

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Feuilleton  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
stetiger Anzeigung  
bei Abbestellung  
naturlicher Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 16.	Verlag u. Druck der W. Meier'schen Buchdruckerei (L. Paul), Altensteig.	Freitag, den 20. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
---------	--	--------------------------	----------------------------------	-------

**Amthliches.**

**Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw.**

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw wird am Dienstag den 24. Januar 1911 stattfinden und zwar in Freudenstadt zwischen 10 und 12 Uhr vorm., Baiersbronn zwischen 4 und 5 Uhr nachm., Dorfstetten zwischen 11 und 12 Uhr vorm., Pfalzgrafenweiler zwischen 4 und 5 Uhr nachm. Wahllokal ist das Rathaus des Abstimmungsorts. Auszutreten haben 1. Kommerzell, Karl, Fabrikant in Höfen, O.A. Neuenbürg, 2. Lutz, Wihl, Karl, Kaufmann in Altensteig, 3. Wagner, Georg, Fabrikant in Calw, 4. Wagner, Otto, Fabrikant in Calw, 5. Jöpprich, Emil, Kommerzienrat in Stuttgart. Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf sechs Jahre zu ersetzen. Die jetzt ausstretenden Mitglieder sind wieder wählbar. In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder: 1. Dreiß, Eugen, Kaufmann in Calw, 2. Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf, O.A. Nagold, 3. Münster, Wihl, Jul., Fabrikant in Baiersbronn, 4. Rüdiger, Hermann, Kaufmann in Herrenberg. Zum Abstimmungsort Pfalzgrafenweiler gehören die Gemeinden: Pfalzgrafenweiler, Gressbach, Durrweiler, Edelweiler, Erzgrube, Göttingen, Grömbach, Herzogsweller, Hochdorf und Wörnersberg.

**Tagespolitik.**

In der Schweiz steht den zweieindrittel Millionen Deutschsprachiger nur eine Million französischsprachiger gegenüber, von denen sich rund 730 000 zum Französischen, 220 000 zum Italienischen und etwa 60 000 zum Rätio-Romanischen bekennen. Die Deutschen haben also eine erdrückende Mehrheit, sie sind in der Minderheit in der sogenannten welschen Schweiz (Suisse romande, nicht française), d. h. in den welschen Kantonen Genève, Waadt und Neuchâtel und in den gemischten Wallis und Freiburg, sowie im Berner Jura. Im 12. und 13. Jahrhundert drang das Deutschtum bis an den Genfer See vor. Damals wurde Pfaffen (Narbonne), Freiburg und Bern gegründet, im welschen Unterwallis wurde die alte Bischofsstadt Sitten eine reindeutsche Sprachinsel. Die Siege der Eidgenossen gegen Karl von Burgund bei Grandson und Murten waren gleichzeitig erfolgreiche Abwehrkämpfe gegen die ersten Vorstöße des welschen Sprachtums nach Norden und Osten hin. Erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts setzte nach der Befreiung der deutschen Patriziergeschlechter in Bern und Freiburg durch die französische Revolution und der Loslösung des Waadtlandes von der Berner Herrschaft erneut das Vordringen der welschen Sprache ein. Dies dauerte im ganzen 19. Jahrhundert fort. Heute sind nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland im Kanton Freiburg die meisten deutschen Gemeinden im Rückzuge, und in der Stadt Freiburg selbst, durch welche die Sprachgrenze mitten hindurch geht, hat die welsche Oberstadt die deutsche Unterstadt vollständig in den Schatten gestellt. Das früher preussische Neuenburg verweist andauernd die in seine Industrie Distrikte einwandernde deutsch-schweizerische Bevölkerung. Im Kanton Wallis ist die deutsche Sprachinsel Sitten fast völlig wieder verwestet, und selbst das ganz deutsche Oberwallis mit der Hauptstadt Brig wird durch systematische Verwestungsbestrebungen bedroht. Auf Grund der soeben beendeten neuesten schweizerischen Volkszählung macht das St. Galler Tageblatt hierüber folgende charakteristische Mitteilung: „Brig zählt nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 6873 deutschsprachige Einwohner neben nur 644 französischsprachigen. In Naters bedienen sich 1544 Personen der deutschen und 94 der französischen Sprache. Im Bezirk Goms wurden 4088 Deutsche und 31 Welsche gezählt, darunter 14 Italiener. Daß man sich im Oberwallis

angesichts dieser starken deutschen Mehrheit mit allen Kräften gegen die aufdringliche Verwestung wehrt, die von der Walliser Kantonsregierung der Direktion des Kreises der Bundesbahnen (der früheren ganz welschen Jura-Simplonbahn) und der herrschenden Postbehörden mit Vordampfung betrieben wird, ist begreiflich.“ Man sieht, der deutsch-schweizerische Sprachverein hat nach wie vor allen Anlaß, auf der Wacht zu stehen.

Nachrichten aus Formosa zufolge haben die Japaner in ihren letzten Kämpfen gegen die dortigen Eingeborenen wieder recht empfindliche Verluste gehabt, besonders bei der Unterwerfung des Stammes der Gagagan, der sich für unüberwindlich hielt, obgleich er nur etwa 2000 Seelen stark ist. In den Gefechten gegen die Gagagan fielen von den japanischen Truppen 83 Mann, während 141 verwundet wurden. Ist schon hier der Prozentfuß der Toten zu den Verwundeten recht hoch, so verhält es sich bei den ins Feuer gekommenen Polizeisoldaten damit noch viel schlimmer; diese hatten 170 Tote und 123 Verwundete. Keiner, der die wilde und sehr schwer zugängliche Gegend, in der die Kämpfe stattgefunden haben, kennt, wird sich über diese verhältnismäßig sehr hohen Zahlen von Toten wundern. Ein Berichterstatter der Nr. 319 war, als Formosa noch unter chinesischer Herrschaft stand, beinahe 3 Jahre lang auf der schönen Insel stationiert u. hat damals wiederholt die Eingeborenen besucht, weshalb er aus eigener Anschauung urteilen kann. Der Plan, die Wilden gewaltsam zu unterwerfen, läßt sich nur mit recht großen Opfern durchführen. Sie hatten früher die ganze Osthälfte von Formosa im Besitz, die ungemein gebirgig ist. Auf jeden heranwachsenden Feind feuerten sie aus dem Hinterhalt in nächster Nähe, und da sie gelübte Schützen sind, so macht das den hohen Prozentfuß von Toten auf Seiten ihrer Gegner erklärlich. Diese können ihrerseits schwer auf die Feinde zum Schuß kommen, weil sie im Nu wie die Raben in dem vielfach verschlungenen, undurchdringlichen tropischen Dickicht verschwinden sind, durch das nur ganz wenige versteckte und enge Pfade führen. Die Dschungeln niederzubrennen, woran man wohl gedacht hat, geht nicht an, denn dadurch würde man die sehr wertvollen Wälder, besonders die Kampferbäume stark gefährden. So wird den Japanern nichts anderes übrig bleiben, als sich in die schmerzlichen Opfer zu finden, wenn sie die volle Herrschaft auf Formosa, das wahrscheinlich eine große Zukunft hat, erlangen wollen. Erwähnt sei noch, daß zu chinesischer Zeit nach allen kleinen Kämpfen, die jährlich mehrmals vorkamen, stets an die Zentralregierung gemeldet wurde, die unbehaglichen Wilden seien nun „ausgerottet“, wie der beliebte Ausdruck lautete. In Bezug war man an diese sich mit merkwürdiger Regelmäßigkeit wiederholenden Ausrottungen offenbar so sehr gewöhnt, daß man sich nicht weiter darüber wunderte. Sie erinnern aber unwillkürlich an das Lied von dem totgeschossenen Auckuck, worin es heißt: „Und als ein Jahr vergangen war, da sah der Auckuck wieder da.“

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 19. Januar.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die israelitische Religionsgemeinschaft. Kultusminister v. Fleischhauer begründete den Entwurf mit der Notwendigkeit, die bisherigen Bestimmungen einer zeitgemäßen Umwandlung zu unterziehen. Erstrecht wurde das seit den Sechzigerjahren, jedoch nicht erreicht, weil unter den Israeliten große Meinungsverschiedenheiten bestanden. Im Jahre 1908 wurde der Entwurf der Kirchenverfassung im Staatsanzeiger veröffentlicht, um ihn der öffentlichen Kritik zu unterziehen. Das Staatsgesetz beschränkt sich darauf, der Kirchenverfassung die rechtlichen Grund-

lagen zu geben und sie damit in Einklang zu bringen. In jüngster Zeit wurde in die israelitische Kirchengemeinde eine Bewegung hineingetragen, die sich in zahlreichen Eingaben an die Regierung kundgegeben und zu lebhafter Beunruhigung der beteiligten Kreise geführt hat. Es wurde insbesondere behauptet, es sei die Möglichkeit eines Austritts aus der Kirchengemeinschaft ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judentum vorgesehen, worin man eine ungleiche Behandlung erblickte. In Wirklichkeit enthält der Entwurf keine Bestimmung über den Austritt aus der Kirchengemeinde, wohl aber trifft er Bestimmungen über den Austritt aus der Religionsgemeinschaft selbst, die mit den entsprechenden Vorschriften der evang. Kirche übereinstimmen, sodaß von einer Differenzierung nicht die Rede sein kann. Wer aus der Religionsgemeinschaft austritt, verliert das Recht zum Besuch des Gottesdienstes und zur Benützung des israelitischen Friedhofs. Der Entwurf bedeutet einen Fortschritt im kirchlichen Leben der Israeliten. Der Minister empfahl schließlich die Vorlage der wohlwollenden Beurteilung des Hauses. Die Redner waren sich fast durchweg einig, daß der Entwurf einen bedeutenden Fortschritt bringt, doch wurde die Aenderung verschiedener Bestimmungen gewünscht. Von sozialdemokratischer Seite allein wurden gemäß dem prinzipiellen Verlangen nach Trennung von Kirche und Staat Bedenken gegen den Entwurf geltend gemacht. Heymann (Soz.) erklärte, seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß die Durchführung einer vollständigen Trennung von Kirche und Staat ein absolutes Bedürfnis sei. Von diesem Standpunkt aus, der geeignet sei, die Gewissensfreiheit der Angehörigen der Konfessionen zu sichern, habe seine Partei die aller schwersten Bedenken gegen eine größere Anzahl von Bestimmungen. So sei es doch der Höhepunkt der Simultanität, wenn in Zukunft die Oberleitung der kirchlichen Angelegenheiten der Israeliten durch einen Rat erfolgen solle, dessen Mitglieder von einem voraussichtlich protestantischen Kultusminister vorgeschlagen und einem voraussichtlich katholischen König ernannt werden sollen. Dadurch werde doch nicht die richtige Instanz geschaffen. Kultusminister von Fleischhauer betonte, mit dem, was die Regierung vorschläge, wolle sie lediglich dem Grundfaß der verfassungsmäßig garantierten Gewissensfreiheit Geltung verschaffen. Der Gesetzentwurf wurde nach längerer, aber wenig interessanter Debatte an den staatsrechtlichen Ausschuss verwiesen. Morgen Gesetzentwurf betreffend die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 19. Januar.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 1.20 Uhr. Die zweite Lesung des Reichswertzuwachssteuergesetzes wird bei Paragrah 10a fortgesetzt. Es werden verschiedene Paragraphen, teils ohne, teils mit Aenderungen angenommen. Morgen Fortsetzung der Beratung. Schluß um halb 7 Uhr.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 20. Januar.

**Schüler-Schlittensfahrt.** (Korr.) Wie im letzten Jahre, so haben auch heuer die Herren Kaufmann Bühler und Baumaterialienhändler Schneider den Schülern der Latein- und Realschule Schlitten und Pferde zu einem Winterausflug überlassen. Die Fahrt ging in flottem Tempo über Bernau und Gaugenwald nach Neuenbürg, wo im „Lamm“ eine ständige Kaffee gemacht wurde. Die Heimfahrt führte über Hoffert, Zwerenberg, Gaugenwald und Bernau. Welch große Freude damit den Schülern bereitet wurde, bewiesen sie zur Genüge durch ihre frohe Laune und ihre munteren, frischen Gesänge. Es sei deshalb hiemit im Namen der Lehrer und Schüler den Veranstaltern dieser Schlittensfahrt für ihre Freundlichkeit gedankt.



\* Bei der am Mittwoch auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen **Pachtsteigerung von Grundstücken** aus der Erwerbung des Bruderhauses und des Elektrizitätswerkes u. wurden insgesamt etwa 1800 Mark Pachtgelder erzielt. Die zum Elektrizitätswerk gehörige Scheune wurde nicht versteigert. Ob der Pacht die Genehmigung der bürgerlichen Kollegien findet, ist noch abzuwarten, da andererseits auch Pachtliebhaber für das Ganze in Betracht kommen.

\* **Eine Erinnerung.** Dieser Tage war ein halbes Jahrhundert verflossen, seit der erste wichtige Schritt zur Einführung des Meters als Längenmaß in Deutschland getan wurde. Die Bundesversammlung zu Frankfurt am Main hatte Ende 1860 eine Kommission mit dem Auftrage eingesetzt, praktische Vorschläge zu einer gleichförmigen Regelung der in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Maße zu machen. Der Kommission gehörten Vertreter von Oesterreich, Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Baden, Hessen und der Hansestädte an. Am 12. Jan. 1861 trat die Kommission zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sie beschloß einstimmig, den deutschen Bundesstaaten das Meter als Einheit für das Längenmaß anzuerkennen. In einer anderen Sitzung sprach sich dann die Kommission auch für die Einführung des Quadrat- und Kubikmeters aus. Eingeführt wurde das Meter aber erst in Deutschland laut Gesetz vom 17. Aug. 1868 am 1. Januar 1872. Oesterreich-Ungarn führte es am 1. Januar 1876 ein. In Frankreich ist das Meter seit 1890 im Gebrauch.

Der nächste **Kreissturntag** der Schwäbischen Turnerschaft findet am 12. Februar im Stadtpark in Stuttgart statt. Neben einer größeren Anzahl von Anträgen seitens der verschiedenen Gane und Vereine und den üblichen Berichten des Kreisvertreter und des Kreisturnwarts steht auf der Tagesordnung auch die Neuwahl des Kreisvertreter, die sich sicher zu einer großen und herzlichen Vertrauensstimmung für den seitherigen Inhaber dieses Postens, den Landtagsabgeordneten Hoffmeister in Ludwigsburg gestalten wird; ferner ist vorzunehmen die Wahl von 25 Abgeordneten zu dem am 27. und 28. Juli stattfindenden 15. Deutschen Turntag in Dresden und die des Festorts für das 1912 stattfindende Landesturnfest, um das sich mit Zustimmung der betreffenden Gemeindeverwaltungen die Städte Eßlingen und Göppingen beworben haben. In Eßlingen hat das letzte Landesturnfest im Jahre 1876, in Göppingen ein solches im Jahre 1882 stattgefunden. Auf den Vorabend des Kreissturntages sind die 28 Gauvertreter der Schwäbischen Turnerschaft einberufen zur Beratung der Frage, wie die Turner und Turnvereine Schwabens für die Bestrebungen des Landesauschusses für die Leibesübungen der schulentlassenen Jugend gewonnen werden können.

\* Die unter dem Protektorate der Königin stehende **Charlottenheilanstalt für Augenkranken** in Stuttgart, Ellsaberghstraße 15 versendet ihren 28. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1910. Unbemittelten Augenkranken wird Verpflegung unentgeltlich oder gegen ermäßigte Beiträge gewährt. Doch finden auch solche Aufnahme, die den vollen Beitrag bezahlen. Die Kosten werden, soweit sie nicht von den Patienten getragen werden, durch Beiträge des Königshauses und anderer Gönner, sowie durch die

Jahresbeiträge eines festen Stammes von Mitgliedern aufgebracht. Die ärztliche Behandlung erfolgt für die meisten Kranken unentgeltlich, mit Ausnahme von Privatpatienten. In den 18 Wohnräumen des Hauses (Sälen und Einzelzimmern) und in der Kinderbarade haben 60 Patienten Platz. Für den Aufenthalt während des Tages ist in jedem Stockwerk ein „Tagraum“ gebaut worden; außerdem können die Kranken bei gutem Wetter den Garten aufsuchen, wo eine große Halle Schutz gewährt. So ist durch fortschreitende Vervollkommnung der Einrichtungen versucht worden, den Aufenthalt in der Anstalt so angenehm wie möglich zu machen. Das ist auch das Bestreben der beiden Ärzte, die neben dem leitenden Arzt in der Anstalt tätig sind, sowie der fünf Schwestern aus dem Diakonissenhaus, in deren Händen die Pflegetätigkeit liegt. Im Jahre 1910 war die Anstalt von 493 Patienten besucht, von denen 210 unentgeltlich oder mit ermäßigten Preisen verpflegt wurden.

\* **Treudenberg**, 19. Januar. Der 3. Schneeschuh-Kurs hat heute begonnen. Gestern abend fand im großen Saale des Kurhauses Waldeck ein Begrüßungsabend statt. Heute früh 9 Uhr zogen die 150 Kursteilnehmer nach dem Kienberg, wo zunächst die Einteilung in die Riegen vorgenommen wurde. Am Sonntag den 22. Jan. findet beim Kurhaus Kurbstein der alljährliche Schneeschuhwettbewerb statt. Um 8 Uhr vormittags beginnt der Damenlauf, um halb 10 Uhr der Hindernislauf, um 10 Uhr Volkswettlauf u. Um halb 12 Uhr findet der Sprunglauf statt.

\* **Oberndorf**, 19. Jan. In den letzten Tagen weite Hofrat Hinderer von Hoffjagdamt nebst einigen Fischereifachverständigen hier, um die Vorbereitungen für den am 7. und 8. Mai hier abzuhalten den Württembergischen Fischereitag zu treffen, der wie alljährlich mit einer Reihe von Sachverständigen-Vorträgen und praktischen Demonstrationen verbunden ist.

\* **Oberndorf**, 19. Jan. Durch einen unglücklichen Besuch wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr der hiesige katholische Stadtpfarrer Brinzinger überrascht. Vor seinem Bett fand plötzlich ein Mann, der in dünnen Worten erklärte er brauche Geld, und hinzusetzte, wenn er Lärm mache, gebe es ihm Schloß. Der Stadtpfarrer erwiderte, er müsse erst die Schlüssel holen, und als er sich zu diesem Zweck vom Lager erhob, verschwand der Einbrecher, schloß aber das Schlafzimmer hinter sich ab und nahm den Schlüssel mit. Die durch den gegenüberwohnenden sofort herbeigerufenen Polizeiwachtmeister angestellte Untersuchung ergab, daß der nächtliche Besucher durch ein kleines Abortfenster eingestiegen war, das Haus aber durch die Scheuer verlassen hatte. Ueber die Person des Täters herrscht bis jetzt noch Dunkelheit.

\* **Neulingen**, 19. Jan. Als Oberamtspfleger wurde von der heutigen Amtsversammlung der seitherige Kassier der Oberamtsparlasse Karl Gumpfer mit 19 Stimmen gewählt. Oberamtsparlasser wurde mit 20 Stimmen der seitherige Kontrolleur Paul Kübler.

\* **Eßlingen**, 19. Jan. Die Räumung des Brandplatzes in der Marktstraße nimmt unter umsichtiger Leitung einen raschen Fortgang. Täglich sind ca. 15 Arbeiter mit Hacke und Spaten an der Arbeit, den Schutt auf zahlreich zur Verfügung stehenden

Wagen zu laden. Den vermissten Theodor Beckhoffte man immer noch unter den Schuttresten, etwa in der Nähe der hinteren Türe zu finden. Nun ist, wie der Neue Albote berichtet, alles bis zur Hinterwand des Wehlichen Hauses abgeräumt, doch ist man noch auf keine Spur des Vermissten gekommen. Auch im Keller blieb das Suchen erfolglos. Knochenüberreste, die wohl von einem kleinen Haustier herrühren mögen, wurden anfänglich von einigen als Überreste des Vermissten gedeutet. Sie sind so rösch, daß sie bei geringem Druck zerbrechen. Ob von dem Vermissten selbst je noch etwas gefunden werden wird, das ist die bange Frage. — Heute früh ertönte schon wieder das Feuerzeichen. Im Stalle des Gasthofs zum „Mohren“ hatte sich um halb sieben Uhr Heu und Stroh entzündet. Die Flammen wurden aber alsbald erstickt. Doch hatte sich solcher Rauch entwickelt, daß die über dem Stall Wohnenden sich durch die Fenster ins Freie flüchteten.

\* **Reinheim**, 19. Jan. Gestern nachmittag wurde hier in seinem Geburtsorte der frühere Oberbürgermeister von Stuttgart, v. Sack, zur letzten Ruhe gebettet.

\* **Zuffenhausen**, 19. Jan. Als gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein Feuerwehrmann der Feuerwache 2 in Stuttgart, der einen freien Tag benutzte, um mit einem Bekannten ein mit Holz beladenes Handprüfswägelchen nach Stammheim zu bringen, auf diesem Platz genommen hatte, kam es zwischen hier und Stammheim ins Rutschen. Der Mann sprang deshalb ab, das Wägelchen schlug um und fiel auf ihn, wodurch er einen schweren Schädelbruch erlitt.

\* **Stuttgart**, 19. Jan. In der heutigen nicht-öffentlichen Sitzung des Gemeinderats teilte, wie das Neue Tagblatt meldet, Oberbürgermeister von Sack mit, daß er am letzten Samstag seine Kündigung auf 1. April ds. Jrs. aus Gesundheitsrücksichten eingereicht habe.

\* **Stuttgart**, 19. Jan. Die Ständische Kasse erfordert im neuen Etat jährlich 442 910 Mark, was gegenüber den Vorjahren eine Mehrausgabe von 36 740 Mark bedeutet. Im Einzelnen erfordern die Tagegelder und Reisekosten der Ständemitglieder der Ersten Kammer 20 000 Mark, die der Zweiten Kammer 140 000 Mark, die Entschädigungen der Präsidenten 22 000 Mark, der vier Mitglieder des Engeren Ausschusses 4 000 Mark, die Beamten der Ständerversammlung 45 000 Mark und der sonstige Aufwand 100 500 Mark, darunter der Druck der Verhandlungen 43 500 Mark. Die Staats-Schuldenkasse erheischt 88 630 Mark. Außerdem sind u. a. noch an Kanzleikosten 20 000 Mark vorgezogen.

\* **Stuttgart**, 19. Jan. Der Staats-Anz schreibt: Ein hiesiges Blatt enthält die Mitteilung, daß im Finanzministerium ausgearbeitete Entwurf der Beamtenaufbesserungsvorlage habe ursprünglich die Gehälter der Geistlichen nicht einbezogen, die Verhandlungen zwischen den zuständigen Ministerien über diese Frage haben zur Ablehnung der Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen in diesem Zeitpunkt geführt, nur auf das Betreiben der Geistlichen selbst habe die Regierung die Geistlichen in die Gehaltsneuordnung mit hineingezogen. Da die Geistlichen nicht staatliche Beamte sind, so sind sie in den Entwurf der Gehaltsordnung für die Beamten nicht einbezogen und wird ihre Aufbesserung in einer besonderen, von dem Ministerium

## Gewerbliche Gehilfen und Arbeiter als Einjährig-Freiwillige.

Nach der deutschen Verordnung (§ 89, 7) können gewerbliche Gehilfen und Arbeiter aller Industriezweige, welche die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erwerben wollen, aber die sonst verlangte wissenschaftliche Vorbildung nicht besitzen, von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dann entbunden werden, wenn sie in ihrem Beruf Hervorragendes leisten.

Wir geben hier einige Winke für diejenigen, welche auf diese Vergünstigung Anspruch zu haben glauben und von derselben Gebrauch machen wollen.

Zunächst schicken wir voraus, daß die Bewerber um diese Vergünstigung mit Ausnahme der wissenschaftlichen Vorbildung alle Anforderungen erfüllen müssen, welche sonst an Einjährig-Freiwillige gestellt werden; es gehören hierzu Unbescholtenheit und Besitz der notwendigen Mittel zur Verrichtung der Kosten des Dienstjahres. Die letzteren belaufen sich bei den bescheidensten Ansprüchen immerhin auf 1600 bis 2000 M. und, wenn der Einjährige bei Angehörigen freie Wohnung und freien Unterhalt hat, noch auf 1000 bis 1500 M. Erleichterungen in den pecuniären Anforderungen werden nicht gewährt. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, muß sich also jeder, ehe er weitere Schritte tut, überlegen, ob er diese Aufwendungen machen kann. Nur in dem Fall, wenn die Verhältnisse eines zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten in der Zeit zwischen Erstellung des Berechtigungsscheins und dem wirklichen Diensttritt sich nachteilig verändern, kann der Einjährig-Freiwillige ausnahmsweise mit Genehmigung des Generalkommandos während des Dienstjahres auf den Etat des Truppenteils übernommen werden.

Will ein Arbeiter oder Geselle von der eingangs genannten Vergünstigung Gebrauch machen, so hat er den Erfahrbehörden gegenüber den Nachweis dafür zu liefern, daß er in der Art seiner beruflichen Tätigkeit Hervorragendes leistet. Es genügt also nicht, daß der Betreffende Gutes leiste; er muß vielmehr in seinen beruflichen Leistungen über andere hinausragen. Am einfachsten können jenen Nachweis diejenigen erbringen, welche eine Kunstgewerbeschule, eine Baugewerkschule oder eine gewerbliche Fachschule besucht und sich dort hervorragend ausgezeichnet haben; sie bitten den Vorstand der betreffenden Lehranstalt um ein Zeugnis, in welchem einzeln auszuführen ist, inwiefern der Bewerber Hervorragendes geleistet hat oder zu leisten imstande ist. Außerdem sind noch Zeugnisse der Prinzipale über die Gesamtleistungen und etwa hervorragende Einzelleistungen beizubringen. Wer kein Schulzeugnis beibringen kann, der tut gut daran, eine von ihm gefertigte, hervorragend gelungene und eine höhere Leistungsfähigkeit bezeugende Arbeit einem wohnlich öffentlich angestellten Sachverständigen zur Beurteilung vorzulegen und dessen Gutachten, sowie die Zeugnisse seiner Arbeitgeber dem Gesuch anzuschließen. Hat der Bewerber sich diese Zeugnisse verschafft, so bittet er in einem an die Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige (Adresse für Württemberg: Kanzlei der K. Kreisregierung in Ludwigsburg) gerichteten schriftlichen Gesuch um Zulassung zu der Prüfung für Einjährig-Freiwillige unter Entbindung von den wissenschaftlichen Fächern. Diesem Gesuch sind außer den erwähnten Zeugnissen beizulegen:

1. ein standesamtlicher Geburtschein,
2. ein Zeugniszeugnis, ausgestellt von der Polizeibehörde (Schultheißenamt) des Aufenthaltsorts des Bewerbers und, wenn sich der Bewerber noch nicht lange an dem betreffenden Platz aufhält, auch noch ein Zeugnis-

zeugnis von der Behörde des früheren Aufenthaltsorts bzw. des Geburtsorts.

3. die schriftliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (Vaters, Vormunds u.) mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen. Wenn der Bewerber keine eigenen Mittel hat, so genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten (eines beliebigen Bürgen), daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich (vom Schultheißenamt) zu bescheinigen, und wenn eine Bürgschaft darin geleistet wird, auch gerichtlich oder notariell zu beurkunden.

4. ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

Die Gesuche müssen vor dem 1. Februar des ersten Militärdienstjahres bei der Prüfungskommission eintreffen. Wer also im Jahre 1891 geboren ist, muß sein Gesuch spätestens im Januar 1911 einreichen. Ausnahmsweise können auch noch ältere Militärdienstjahre, welche seither zurückgestellt worden sind, berücksichtigt werden. Diese haben dann aber ihre Gesuche, in denen zugleich der Grund der späteren Bewerbung anzugeben ist, nicht bei der Prüfungskommission, sondern beim Zivilvorsitzenden der Erfahrkommision ihres Aufenthaltsorts (in Württemberg beim Oberamt) anzubringen und statt des Geburtscheins ihren Lebenslauf anzuschließen.

Ueber die Zulassung zu der sogenannten Elementarprüfung entscheidet die Erfahrbehörde dritter Instanz (in Württemberg der K. Oberreferatierungsrat). Genehmigt diese das Gesuch,



des Kirchen- und Schulwesens ausgearbeiteten Vorlage behandelt. Im übrigen ist die erwähnte Mitteilung, wie wir zu erklären ermächtigt sind, durchaus unbegründet.

**|| Schlingen, 19. Jan.** Hinter der Fabrik von Merkel und Aienlin brach gestern Abend beim Schlittschuhlaufen im Neckar ein 12 Jahre alter Knabe ein. Ein 15jähriger Bäckerlehrling, der dem Eingebrochenen zu Hilfe eilen wollte, brach ebenfalls ein. Sie wurden von dem in der Nähe weilenden Oberleutnant Kienzle von hier, der sich sofort unter eigener Lebensgefahr in das Wasser stürzte, dem nassen Element entrissen.

**|| Marbach a. N., 19. Jan.** Der rohe u. allgemein gefürchtete 27 Jahre alte Hausierer Alwin Wittich von Großbottwar hat am 2. Oktober v. J. abends zwischen 9 und 11 Uhr in Gutingen bei Pforzheim in einem Fremdenzimmer des Waldhorns der Luise Hofmann von Wingerhausen, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht einen Stich in den rechten Oberschenkel verfeßt, der die große Beinsehlagader durchschnitt, wodurch durch langames Verbluten der Tod der Verletzten herbeigeführt wurde. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod unter Verfassung mildernder Umstände wurde der Angeklagte vom Schwurgericht Karlsruhe zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

**|| Häscherhalsch, O.A. Brackenheim, 19. Januar.** Händler Weinz von Michelbach hatte auf dem Kirchhof ein Pferd gekauft und auf der Heimfahrt zu dem seinigen vor den Schritten gespannt. Bei der Fahrt durch den hiesigen Ort scheuten die Pferde und gingen durch. In der Nähe des „Lamm“ sprangen die Mitfahrenden, Schultheiß Koder und Landwirt Hölle von Michelbach, ab. Während letzterer glücklich aus dem Schlimmen gelangte, kam Schultheiß Koder derart zu Fall, daß er bewußtlos ins „Lamm“ verbracht werden mußte. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch.

**|| Heilbronn, 19. Jan.** Die Tochter des Reallehrers Ackerle hier und das Dienstmädchen der Familie erlitten gestern vormittag während der Zubereitung des Mittagessens eine schwere Gasvergiftung offenbar infolge eines Defektes an dem Zuleitungsschlauch. Als kurz vor Tisch Besuch kam, wurde die Hausfrau aufmerksam, weil der Besuch mehrmals läuten mußte. Als sie selber zu öffnen ging, fand sie die zwei Mädchen bewußtlos auf dem Küchenboden liegen, die Tochter mit einer Wunde am Kopf. Mit dem Sauerstoffapparat konnten beide wieder ins Leben zurückgerufen werden.

**|| Künzelsau, 19. Jan.** Auf der Jagd bei Westernhausen ist ein 12 Jahre alter Schüler beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und sofort unter dem Eise verschwunden. Die Rettungsversuche waren erfolglos. Auf dem Bahnhof Krautheim fuhr der abends von Dörzbach kommende Zug auf einen beladenen Güterwagen auf, wodurch ein Personenwagen aus dem Gleis gehoben wurde und sich auf die Seite legte, während der Güterwagen, der mit Brauntwein in eisernen Gefäßen beladen war, umstürzte und sich seiner Ladung entledigte. Personen kamen nicht zu Schaden und nach einer größeren Verspätung konnte der Zug seine Fahrt nach Mülmühl fortsetzen.

**|| Göttingen, 19. Jan.** Gestern mittag gegen 1 Uhr scheuten am Bahnübergang bei der Sonnenbrücke an der Kartstraße die Pferde des Postwagens, der auf der Fahrt nach Heiningen begriffen, vor der geschlossenen Barriere hielt, während der Durchfahrt eines Personenzugs und bäumten sich dergestalt, daß der Wagen umfiel. Dadurch erlitt der einzige Insasse, Lehrer Göh aus Heiningen, eine so schwere Kopfverletzung, daß er in ein benachbartes Haus getragen werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er sich dann ohne Hilfe heimwärts begeben.

**|| Reckberghausen, O.A. Göttingen, 19. Jan.** In einem Brandfalle in der Weberschen Blechwarenfabrik wurde Brandstiftung festgestellt. Der Inhaber der Fabrik, J. Weber, wurde als der Brandstiftung verdächtig festgenommen und ins Amtsgericht nach Göttingen eingeliefert.

**|| Blüderhausen, O.A. Weizheim, 19. Jan.** Auf dem Blüderweienhof brachte Verwalter Kolb die rechte Hand der Ferkelsäge zu nahe, sodaß die Hand vollständig abgehängt wurde.

**|| Hausen, O.A. Nieddingen, 19. Jan.** Bergangene Nacht halb 1 Uhr brach im hiesigen Schulhaus aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

**|| Hausen O.A. Nieddingen, 19. Jan.** Die Ursache der Entstehung des gemeldeten Brandes im Schulhause ist unbekannt. Das Feuer ging vom

Bühnenraum aus. Die einen vermuteten Kamindefekt, die andern die von der Hängelampe ausgehende Hitze als Ursache. Grobe Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit sind ausgeschlossen. Schulamtsverweser Alfons Fischer, der zuerst das Feuer entdeckte und Lärm machte, konnte mit knapper Not sein Leben und einige wenige Habseligkeiten retten. Die ganze Schuleinrichtung samt der schönen Bibliothek wurde ein Raub der Flammen.

**|| Pfrungen, O.A. Saulgau, 19. Jan.** Das Dekonomiegebäude des Bauern Leo Kieninger ist mit den darin verwahrten reichen Futter- und Fruchtvorräten bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh und auch der größere Teil der Fahrnis konnten gerettet werden. Der Brand ist die Folge eines bedauerlichen Unfalls; Kieninger wollte frühmorgens Garben, die unter dem Dache verwahrt waren, zum Dreschen in die Tenne herunterwerfen und kam dabei infolge eines Fehltritts mit seiner Laterne zu Fall, sodaß die Lampe explodierte und das brennende Öl das Stroh entzündete. Obwohl alsbald Leute zur Hilfe eilten, war an eine Löschung des Feuers nicht mehr zu denken.

## Aus dem Reiche.

**\* Duisburg, 18. Jan.** In einer Bezirksvorstands-Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei für die Rheinprovinz ist beschlossen worden: Der einen Freitagskonservative unterstützt, gehört nicht mehr zur Partei. — Gegenwärtig schweben Unterhandlungen über ein Wahlkompromiß für ganz Rheinland zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei.

**|| Zaalfeld (Saale), 19. Januar.** Bei einem Sturzbrand in der Schulstraße erstickten heute vormittag vier Kinder des Fabrikarbeiters Solbrig, Zwillinge von fünf Jahren, ein Kind von drei und eines von einem Jahr.

**\* Berlin, 18. Jan.** Die Nationalliberale Partei feierte in den Repräsentationssälen des Abgeordnetenhauses die Erinnerung an den Tag der Reichsgründung. Abg. Bassermann hielt eine längere Rede mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Einigungsrede.

**|| Berlin, 19. Jan.** Beim Staatssekretär des Reichsmarineamts treffen aus Anlaß des Unfalls des U 3 fortgesetzt Beileidsbesprechungen ein, so vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, vom schwedischen Marineminister, vom Ersten Lord der englischen Admiralität und vom Oberbürgermeister von Berlin.

**|| Berlin, 19. Jan.** Der heute zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 29 Millionen der 4prozentigen Großh. Bad. Staatsanleihe ist so stark überzeichnet worden, daß bei der Zuteilung der angemeldete Betrag sehr erheblich herabgesetzt werden muß.

## Ausländisches.

**\* Petersburg, 18. Jan.** In den letzten Tagen wurden die Führer der letzten Studentenunruhen in verschiedene nördliche Gouvernements deportiert.

**|| Konstantinopel, 18. Jan.** Der jungtürkische Abgeordnete Arif Ismet, Vorsitzender der Sanitätskommission, der unlängst in der Deputiertenkammer eine erregte Auseinandersetzung mit dem Minister des Innern gehabt hat, ist während der heutigen Sitzung der Kammer einem Herzschlag erlegen.

**|| Tokio, 18. Jan.** Während die Verhandlung im Anarchistenprozeß geheim war, wohnten Mitglieder des diplomatischen Korps und angesehenen Japaner der Urteilsverkündung bei. Einer der Beurteilten rief „Banai“, worauf alle Beurteilten aufsprangen. Ein anderer rief „Hoch lebe die Anarchie!“ Dann ließen sich alle ruhig abfahren. Man hält es für möglich, daß die Todesstrafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt wird.

**|| Tokio, 19. Jan.** Für 12 von den 24 verurteilten Anarchisten ist die verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Kotoku und die angeklagte Frau sollen hingerichtet werden.

## Vermischtes.

**§ Was ist ein Bauernseufzer?** Was ein Bauernseufzer ist, glaubt wohl jede Leserin und jeder Leser zu wissen. Denn warum sollte ein biederer Bauersmann, wenn ihn irgendwo der Schuh drückt, seinem Schmerzgefühl nicht durch einen Seufzer Luft machen, mag der auch kräftiger ausfallen, als wenn z. B. ein zartes Mägdlein die Last des Viebedummers, der sie bedrückt, durch einen Seufzerhauch sich zu erleichtern sucht. Allein der „Bauernseufzer“, den ich meine, ist von ganz anderer Art, ist sehr konkret und körperhaft. Wenn man nämlich in der Oberpfalz, in der Umgegend der Kreisstadt Regensburg oder von da westlich nach Neuenmarkt hin, in einem Dorfwirtschaftshaus einkehrt und sich nicht mit einem „Kas“ (Käse) begnügt, oder keine Lust

hat, ein Stück „Geselchtes“ zu verzehren, kann man in leistungsfähigeren Wirtschaften wohl die Frage vernehmen: „Wägen's ebba an Bauernseufzer?“ Und wenn der Gast bejaht, bringt man ihm ein Stück geräucherter Würst, die dem Hungrigen wohl munden mag, einem Gourmand aber wohl kaum auch nur ein schwaches Zeichen der Anerkennung abgewinnen wird. Ueber den Ursprung der sonderbaren Benennung klärte mich ein kundiger Dorfwirt also auf: Im Spätherbst waltet in den Dörfern und auf den Einzelhöfen der „Brandmehger“ seines Amtes. Das ist ein Mann, der das Geschäft eines Schweinemehgers nur nebenbei und zeitweise ausübt, während er als Hauptberuf ein Handwerk betreibt, auch „Güttler“ d. h. ein kleiner Bauer ist. Bei seiner Mähewaltung, die beim Schlachten eines Schweins den ganzen Nachmittag bis in die Nacht hinein beansprucht, erhält der Brandmehger eine tüchtige Mahlzeit, deren Hauptbestandteil Schweinefleisch ausmacht; außerdem bekommt er von der Bäuerin ein ziemlich großes Stück „Geselchtes“ mit nach Hause. Endlich darf er sich zwei frische Würste machen und mit heimnehmen. Ueber deren Größe besieht keine bestimmte Vorschrift. Wenn nun der Brandmehger das Maß der Därme, die er mit der Würstmasse füllt, nach Ansicht des Bauern zu groß nimmt, wird es lesterem weh ums Herz, aber er darf dennoch nichts sagen, sondern muß dem Schicksal seinen Lauf lassen. Kein Wunder, daß bei diesem schmerzlichen Seelenkampf tiefe, starke, laut vernehmbare Seufzer sich seiner gequälten Brust entziehen, Seufzer, die jedoch den eigennützigen, gegen dergleichen Seelenschmerzen eines Bauern „abgebrühten“ möchte man sagen — Brandmehger ganz kalt lassen. Daher nennt man in jener Gegend überhaupt die hausgemachte geräucherter Schweinerne Würst von langem Format „Bauernseufzer“.

§ Auf dem Festmahle am Abend seines Silberhochzeitstages hat Fürst Bülow bekanntlich eine hübsche Rede gehalten, in der er seine Gemahlin feierte. Darin findet sich auch die folgende humorvolle Stelle: „An der Ostsee liegt ein Dorf, Ahrensboop. Man erzählt, daß die Fischer des Dries, die ein gottesfürchtiges Geschlecht sind, wenn sie in den Krieg zogen, ein Vaterunser beteten; wenn sie bei Sturm und Wellen ins Meer hinausgeleit, deren zwei; und wenn sie in die Ehe eintreten, als daß gefährlichste Unternehmen, dann beteten sie stets drei Vaterunser. Die Sache ist also nicht ohne Bedenken. Nachdem ich aber ein Vierteljahrhundert im Ehestand zugebracht habe, muß ich aber doch sagen, daß die guten Seiten bei weitem überwiegen. Ich kann nur jedem raten, selbst die Probe aufs Trempel zu machen.“

## Handel und Verkehr.

**|| Stuttgart, 19. Jan.** (Schlachtviehmarkt.) Ausgetrieben 252 Großvieh (25 aus Frankreich) 540 Kälber, 817 Schweine.

Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 89 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischig von 79 bis 82 Pfg., Stiere und Jungkühe: 1. Qual. a) ausgewählte von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 84 bis 87 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 95 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 66 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 65 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 62 Pfg.

Für aus Frankreich eingeführte Bullen wurden bezahlt: 2. Qualität 80 bis — Pfg.

## Konkurse.

Johannes Friedrich Wobnhas, Rotgerber, Alleinhaber der Firma Friedrich Wobnhas zum Farbhof in Göttingen. — Hermann Traub, Maurermeister in Unterreichenbach.

Verantwortlicher Redakteur: L. Saut, Altenhof.

**Eine außergewöhnlich günstige Geldlotterie!** Schon garantiert am 3. und 4. Februar findet die Ziehung der großen Geldlotterie zugunsten des Museums für Völker- und Länderkunde (Völkermuseum) zu Stuttgart statt. Diese Lotterie zeichnet sich durch einen besonders günstigen Gewinnplan aus, da bei nur 100.000 Losen 6012 nur bare Geldgewinne mit 120.000 Mark verlost werden, somit schon auf ca. 16 Lose 1 Treffer fällt. Die Gewinne werden sofort nach Erscheinen der amtlichen Liste ohne jeden Abzug ausbezahlt. Der Hauptgewinn beträgt 50.000 Mark. Originallose a 3 Mark, 5 Lose 14 Mark, 10 Lose 28 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., sind durch alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie direkt durch das Generaldepot J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, zu beziehen. Infolge der günstigen Gewinnaussichten haben die Lose schon einen sehr guten Absatz gefunden.

so wird der Bewerber von der Prüfungskommission zu der Prüfung vorgeladen und in den Elementarfächern geprüft. Dabei muß der Bewerber eine gute Volksschulbildung nachweisen, insbesondere muß er sich in der deutschen Sprache richtig ausdrücken und deutsch richtig schreiben können. Ist die Prüfung von Erfolg, so wird der Berechtigungschein erteilt.



Walddorf.  
**Stangen-Verkauf.**

Am Montag den 23. Januar nachmittags 1 Uhr  
kommen aus dem Gemeindevaal Stangen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf  
327 St. Baustangen I. II. und III. Klasse  
125 St. Hagstangen I. II. und III. Klasse  
20 St. Hopfenstangen.  
Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Zimmersfeld.  
**Codes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter  
**Christine Günthner**  
geb. Schaible, Alt Löwenwirtwitwe  
gestern abend 7/7 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung Sonntag nachm. 1 Uhr.

Am Montag den 23. Januar, morgens 1/10 Uhr,  
bringen wir einen großen Transport  
**Milchkühe und Trächtige**  
im Gasthaus zum Lamm in Altensteig zum Verkauf,  
wozu Liebhaber freundlichst einladen  
**Wolf & Rubin Zürndorfer**  
aus Reyingen.



Altensteig.  
Freisch eingetroffen:

Malzkeime	Leinmehl
Corfmelasse	Mohnmehl
Pferdemelasse	Sesammehl
Fleischfuttermehl	Maismohnmehl
Brockmanns Kalk, Marke A. und B.	
Schweinemastpulver und Salzkekrollen	

in bester Qualität empfiehlt billigt  
**J. Wurster.**

Zur Anfertigung  
von  
**Druckarbeiten aller Art**  
in tadelloser Ausführung zu billigen Preisen  
empfiehlt sich bestens die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
L. Lauk, Altensteig.

**Solnoctis**  
Lichtverstärker u. Augenschützer  
ist eine hervorragende Neuheit u. erzeugt ein wunderbares, intensives Licht.  
Der Apparat läßt sich bei sämtlichen Lampen, sowohl bei Petroleum als auch bei elektr. Lampen bequem anbringen.  
Zu beziehen nur bei  
**Hug. Brenner, Flaschnerstr.**

Altensteig.  
Eine fette  
**Kuh**  
hat zu verkaufen  
**Bed, zum Anker**  
Eine junge neumelliche  
**Kuh**  
kauft  
Der Obige.



Nur **1 M.** das Los  
Grosse Bainger  
**Geld-Lotterie**  
Zinsung garantiert 22. Febr. 1911.  
Gesamt-Gewinn 100000  
**42000**  
Gewinn für einen Abend  
**15000**  
Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.  
Forts. und Liste 25. Febr. 1911  
empfiehlt die Gewerkschaft  
**Eberhard Felzer, Stuttgart**  
Königsplatz 20.

Im Altensteig zu haben bei:  
**W. Rieker'sche Buchhandlung, 28. Kurgasse.**

**Fruchtpreise.**  
Altensteig-Stadt.  
Schranzenzettel vom 18. Jan. 1911.

	Edelst.	Mittelst.	Niederst.
Rübe Dunkel	8	7 80	7 80
Haber	8	7 54	7
Gerste	8	8	8
Roggen	10	10	10
Weißkorn	8	8	8
Bohnen	8 40	8 40	8 40

Zimmersfeld.  
Es wird das ganze Jahr  
**Flachs, Hanf und Abweg**  
von der Dreche weg, zum  
Spinnen, Weben und Bleichen  
angenommen für die bekannte Spinnerei  
**Schorreute-Ravensburg.**  
Außerdem liefert zur Verarbeitung  
die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf.  
und **Abweg** zu 25 Pf. pro Pf.  
Die Agentur: **J. F. Danielmann**

Altensteig.  
**Einladung.**  
Am nächsten Sonntag, den 22. Januar, von nachmittags  
**3 Uhr** ab, hält der Krankenunterstützungsverein seine  
**halbjährl. Versammlung**  
ab bei Mitglied **Steeb zur Eintracht.**  
Dazu sind die Mitglieder freundlichst eingeladen. Pünktliches und  
zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
Der Vorstand.

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 24. Januar d. J.**  
in das Gasthaus zum Schwanen hier  
freundlichst einzuladen.  
**Christian Luz, Mehger** | **Kathrine Seeger**  
Sohn des | Tochter des  
Christian Luz, Mehgers in der | † Mich. Seeger  
Rose in Altensteig. | in Zimmertal.  
**Kirchgang um 1/12 Uhr.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

**Goldene Klassiker-Bibliothek**  
Sempels Klassiker-Ausgaben  
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung  
(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)  
Vorzüge:  
Neueste Bearbeitung • Umfangreiche Einleitungen  
Ausführliche Biographien • Erschöpfende Nummernangaben  
Absolute Korrektheit • Holztafel, nicht vergilbendes  
Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in  
Supergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene  
Einbände.

Kraus, 2 Bände	4	Zimmermann, 1 Band	6
Barth, 1 Band	2	Jean Paul, 3 Bände	6
Goethe, 1 Band	1 75	Jean Paul, 5 Bände	10
Hamann, 2 Bände	3 50	Alch, 2 Bände	3 50
Herder, 2 Bände	3 50	Romer, 1 Band	1 75
Lessing, 1 Band	2 50	Yenau, 1 Band	2
Lessing, 2 Bände	4	Lessing, 2 Bände	5
Goethe, 1 Band	2	Lessing, 2 Bände	3 50
Goethe, 2 Bände	14	Lessing, 2 Bände	4
Goethe, 3 Bände	12	Lessing, 1 Band	2 50
Goethe, 4 Bände	10	Lessing, 1 Band	2
Goethe, 5 Bände	8	Lessing, 1 Band	1 75
Goethe, 6 Bände	8	Lessing, 4 Bände	6
Goethe, 7 Bände	8	Lessing, 3 Bände	6
Goethe, 8 Bände	8	Lessing, 4 Bände	6
Goethe, 9 Bände	8	Lessing, 5 Bände	6
Goethe, 10 Bände	8	Lessing, 6 Bände	6
Goethe, 11 Bände	8	Lessing, 7 Bände	6
Goethe, 12 Bände	8	Lessing, 8 Bände	6
Goethe, 13 Bände	8	Lessing, 9 Bände	6
Goethe, 14 Bände	8	Lessing, 10 Bände	6
Goethe, 15 Bände	8	Lessing, 11 Bände	6
Goethe, 16 Bände	8	Lessing, 12 Bände	6
Goethe, 17 Bände	8	Lessing, 13 Bände	6
Goethe, 18 Bände	8	Lessing, 14 Bände	6
Goethe, 19 Bände	8	Lessing, 15 Bände	6
Goethe, 20 Bände	8	Lessing, 16 Bände	6

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
L. Lauk  
Altensteig i. B.

**Verlobte.**  
Emma Baldenhofer mit Ernst  
Reinath von Freudenstadt.

**Gestorbene.**  
Freudenstadt: Friederike Reeb, Ha-  
gelschmieds-Witwe.  
Stuttgart: Katharine Siper, geb.  
Körner, Postmeisters-Witwe 84 J.  
Langenau: Karl Holzwarth, Bier-  
brauereibesitzer und Gastwirt zum  
weißen Hof.  
Tutlingen: Marie Kaufmann, geb.  
Stengel, 50 J.  
Stuttgart: Adolf Gutmann, 68 J.

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Bismarck-  
Heringe**  
freisch eingetroffen bei  
**Friedr. Jung.**  
Gochbücher sind zu  
haben  
in der **W. Rieker'schen Buch-**  
handlung L. Lauk, Altensteig.

